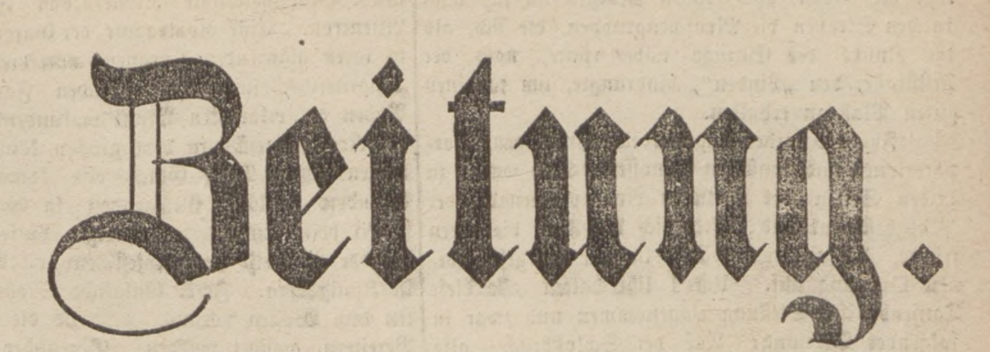
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 27. Februar 1881. Nr. 97.

Zur Vermählung

des

Prinzen Wilhelm von Preussen

und der

Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein.

Es schwingt ein Lied sich durch die deutschen Lande
Hinaus von Nord nach Süd, von Ost nach West;
Fern in den Alpen klingt's, am Meeresstrande,
Und singt von einem frohen Hochzeitsfest.
Es klingt in Tönen weiter, immer voller'n,
Und schwingt sich jubelnd durch die Lüfte hin:
Den jungen Reisern gilt's am
Baum der Zollern,
Dem künft'gen Kaiser und der
Kaiserin!

Das Lied will heut' in alle Herzen klingen,
Die heiß erglüh'n für Kaiser und für Reich.
Es will der Zukunft Lob dem Volke singen,
Dem Lied von Gott erkor'ner Seher gleich,
Die uns der Zeiten dunk'len Schooß ergründen,
Und zu der Saiten Klang in ihrem Lied
Begeist'rungsvoll und jubelnd uns verkünden,
Was in der Zukunft Tagen einst geschieht.

Und g'rade zu der heut'gen Hochzeitsfeier,
Die froh ein junges Fürstenpaar vermählt,
Hebt sich vor uns'ren Blicken auf der Schleier,
Der uns bis jetzt das künft'ge Loos verhehlt.
In eine sonnbeglänzte Welt wir schauen,
Die letzten Sorgen müssen dort verweh'n,
Und in des Vaterlandes weiten Gauen
Ein einig und zufrieden Volk wir seh'n,

Verschwunden ist der Hader der Parteien,
Gelegt hat sich der Zwietracht und der Haß;
Der Freiheit Segen freuen sich die Freien
Und fürchten darin keinen Unterlaß.
Des deutschen Kaiserreiches hehrer Tempel,
Der wie ein Dom die Lande überschaut,
Ist endlich, allen Völkern zum Exempel,
In seinem Inner'n glücklich ausgebaut.

Das Fürstenpaar, das heute am Altare
Für's Leben knüpft der Ehe heil'ges Band
Bis an des fernen Todes schwarzer Bahre,
Lenkt dann als Kaiserpaar das Vaterland.
Jetzt noch am Baum der Zollern junge Reiser,
Sind dann der vollen Krone sie Gewinn —
Dir uns'ren Glückwunsch, künft'ger deutscher Kaiser,
Dir uns'ren Glückwunsch, künft'ge Kaiserin! —

Es schwingt ein Lied sich durch die deutschen Lande
Hinaus von Nord nach Süd, von Ost nach West;
Fern in den Alpen klingt's, am Meeresstrande,
Und singt von einem frohen Hochzeitsfest;
Es klingt in Tönen weiter, immer voller'n,
Und schwingt sich jubelnd durch die Lüfte hin:
Den jungen Reisern gilt's am
Baum der Zollern,
Dem künft'gen Kaiser und der
Kaiserin!

Harbert Harberts.

Die Vermählungs-Festlichkeiten in Berlin.

Die Dekoration der Feststraße wurde in derselben Weise, wie sich dies beim Einzuge des Kaisers am 5. Dezember 1878 bewährt hatte, einer Kommission des Architek.envereins übergeben Dieselbe wählte wie damals Herrn Baumeister Böckmann zu ihrem Vorsitzenden und wurde die 3300 Meter lange Feststraße von Bellevue bis Portal V des kgl. Schlosses in zehn Abtheilungen getheilt. Jede dieser zehn Strecken wurde einem oder mehreren Architekten, wie dies die unten folgende Beschreibung ausweist, zur selbstständigen Bearbeitung und Ausführung übertragen. Ebenso wurden die disponiblen Mittel nach Verhältniß der Strecken und der an sie zu stellenden Anforderungen vertheilt und den betreffenden Architekten derart zugewiesen, daß sie darüber frei verfügen konnten, indeß die persönliche Verantwortung für etwaige Ueberschreitung zu tragen hatten. Die auf diese Weise entstandenen zehn Unterkommissionen, die sich ihrerseits wieder durch Kooptation verstärkten, legten nun zunächst in der Gesammtsitzung ihre Pläne vor und wurde daraus ein Programm formulirt, welches mit den zugehörigen Skizzen zunächst der Kommission des Magistrats, an dessen Spitze Herr Stadtrath Löwe steht, vorgelegt und danach Sr. Majestät zur Genehmigung unterbreitet wurde. Durch allerhöchsten Befehl wurden nun mancherlei Abänderungen, meist Vereinfachungen, angeordnet, die namentlich die Strecken vor dem königl. Schloß und am Lustgarten betrafen. — Danach wurde ein zweites Programm entworfen, welchem nunmehr die Genehmigung ertheilt ist und dessen Ausführung wir geschildert haben.

Die Ankunft in Frankfurt verzögerte sich um beinahe 15 Minuten, da der Aufenthalt in Sagan länger, als man geglaubt, in Anspruch genommen hatte. Auch der Frankfurter Bahnhof war auf das festlichste geschmückt. Breite Guirlandenketten zierten den Oberbau und schlangen sich zu Medaillons und Roudels vereinigt, längs der vorderen Front hin. Geschmackvoll gemalte Rundbilder mit den Wappen der deutschen Staaten wurden von Flaggenkreuzen überdacht, die zumeist die Landesfarben Schleswig-Holsteins trugen. Die Stelle, an der die Prinzessin-Braut aussteigen sollte, war von einem blau-weiß-rothen, strahlenförmig sich entfaltenden Baldachin überhöht. Purpurrothe Lambrequins bekränzten ihn nach außen hin, während an der hinteren Front in großblättrigen Pflanzen die Büste des Prinzen Wilhelm stand. Unter dem Baldachin hatten die Frankfurter Regierungsbeamten, die Stabsoffiziere der Garnison und der Magistrat Aufstellung genommen, und diesen schlossen sich rechts eine Ehrenwache des Leibregiments, links die städtischen Schulen an. Die Prinzessin wurde vom Minister a. D. Dr. Achenbach und von dem kommandirenden General v. Groß gen. v. Schwarzhoff empfangen, schritt zunächst unter den Klängen des Siegesmarsches die Front entlang und begab sich sodann in den elegant dekorirten Wartesalon, wo die vornehmsten Damen der Stadt und die sechs in den schleswig-holsteinschen Farben gekleideten Ehrenjungfrauen eine Chaine bildeten. Die Tochter des Oberbürgermeisters von Kemnitz überreichte der Prinzessin ein prachtvolles Bouquet und deklamirte dabei ein kurzes, aber tief empfundenes Gedicht, das die hohe Braut bewegt anhörte. Nachdem hochdieselbe noch mit einzelnen Damen gesprochen, nahm sie einen kleinen Imbiß ein und bestieg dann gegen 2 Uhr wieder den Zug, der sie ihrer zukünftigen Residenz entgegenführen sollte.

Gestern Nachmittag ist die Prinzessin Augusta Victoria von Schloß Primkenau hier in Berlin eingetroffen. Um 11 Uhr Vormittags hatte die Braut unseres Kaiserenkels den ihr vom Kaiser bis Sagan entgegengesandten Extrazug bestiegen, der sie mit dem ihr zugetheilten Gefolge über Frankfurt a. O. zur festgesetzten Stunde der Residenz zuführte Um $^{3}/_{4}$4 Uhr brauste der Extrazug, vom Frankfurter Bahnhof auf der Verbindungsbahn anlangend, in die mit Wimpeln und Guirlanden festlich geschmückte Halle des Potsdamer Bahnhofs ein. Der Extrazug hielt vor dem Eingang zu den Königszimmern, deren Portal und Innenwände im reichsten Schmucke von Frühlingsblumen und blühenden Topfgewächsen prangten. Entgegen der Hofansage waren der Kronprinz und Prinz Wilhelm am Perron anwesend. Der Kronprinz, der ein großes Bouquet aus Veilchen und weißen Kamelien in der Hand trug, trat an den mittleren, mit der Königskrone geschmückten Salonwagen, aus dem die Prinzessin Braut lächelnden Antlitzes grüßte und winkte. Hinter ihm Prinz Wilhelm; beide betraten den Salonwagen, dessen Inneres die eigentliche Begrüßungsscene den außen Harrenden verbarg. Nach zwei bis drei Minuten erschien der Kronprinz, die glückstrahlende Braut seines Sohnes am Arme, und gleich hinter ihm auch Prinz Wilhelm. Auf dem Perron standen die zum Empfange offiziell designirten Persönlichkeiten, Oberstallmeister Graf von Pückler, der Gouverneur von Berlin, General der Infanterie v Fransecky, der Kommandant Generalmajor von Berken und Polizeipräsident v. Madai. Die drei Erstgenannten stellte der Kronprinz nunmehr seiner künftigen Schwiegertochter vor und schritt dann mit derselben durch die Kaiserzimmer dem Ausgange zu, woselbst königliche Equipagen der Angekommenen harrten. Die Braut, welche ein blauseidenes Kleid, einen braunen plüschartigen Ueberwurf und einen Reisehut von derselben Farbe trug, bestieg einen sechsspännigen Galawagen; ihr voran in einem offenen Zweispänner fuhren der Kronprinz und sein Sohn. Nach der Fürstlichen Braut verließ auch die Begleitung den Salonwagen, zunächst der herzoglich schleswig-holsteinische Bevollmächtigte Stiftsprobst Freiherr v. Liliencron, sodann die der Braut während der Dauer der Vermählungsfeierlichkeiten zur Aufwartung zugetheilten Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Oberschloßhauptmann Graf von Perponcher-Sedlnitzky, ferner der neue Hofstaat der Braut, der ihr in Sagan zugetheilt und vorgestellt worden war, endlich der kommandirende General v. Groß, genannt von Schwarzhoff. Diese Herrschaften, sowie das zahlreiche Gefolge schlossen sich dem Fürstlichen Equipagenzuge an, der von einer den Bahnhof umstehenden, den Potsdamer Platz füllenden und die Bellevuestraße garnirenden überaus zahlreichen Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begleitet, seinen Weg nach Schloß Bellevue zu nahm.

Bei dem Schloß Bellevue hatten sich ebenfalls tausende von Zuschauern aus allen Klassen der Bevölkerung eingefunden. Dichte Wagenkolonnen hielten die Nebenwege besetzt, und zeitweise war der Verkehr vollständig gehemmt. Mit aller Macht hatte man daran gearbeitet, noch bis zur Ankunftszeit die Ehrenpforte am kleinen Stern und das von der Provinz Schleswig-Holstein aufgestellte symbolische Denkmal fertig zu stellen, und beide boten denn auch trotz kleiner noch sichtbarer Mängel einen sehr stattlichen Anblick dar. Die Anfahrt nach dem Schlosse, das sich heute in dem bunten Festschmuck ganz freundlich ausnahm, begann von Seiten der Hofstaaten, denen sich unmittelbar die sämmtlichen hier anwesenden Hofchargen, die Generaladjutanten, Flügeladjutanten und der Geh. Kabinetsrath von Wilmowsky anschlossen. Kurz nach 3$^{1}/_{2}$ Uhr begann auch die Auffahrt der königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Die letzteren langten in Stadtgalawagen an, während die Prinzen meist das Kupee benutzt hatten. Sämmtliche Damen hatten hohe, aber sehr elegante Kleider gewählt und reizende Koiffüren in Form von Hüten angelegt. Die Menge der drängenden Equipagen, unter denen sich besonders die der Herzogin von Meklenburg durch den Reichthum der Ausstattung auszeichnete, erregte sichtbar das Interesse der Menge, unter welcher die Bewohner der Provinz und insbesondere der von Schleswig-Holstein sehr zahlreich vertreten waren. J. M. die Kaiserin, welche einen weißen pelzgegefutterten Ueberwurf und weißen Atlashut trug, langte in vierspänniger à la Daumont bespannter von zwei Spitzreitern geführten geschlossenen Equipage mit der Frau Großherzogin von Baden an und wurde ebenso wie der Kaiser sehr herzlich von der Menge empfangen. Das Gleiche war auch bei der Frau Kronprinzessin der Fall, wie auch die Rückkunft des Kronprinzessin und des Prinzen Wilhelm mit lauten Hochrufen begrüßt wurde. In langsamem Trabe durchfuhren die Wagen des Zuges die Bellevuestraße und Bellevue-Allee. Die Prinzessin Augusta Victoria hatte den Sitz zur Rechten im Fonds eingenommen. Auf ihren Mienen prägte sich deutlich das Glück über den ihr gewordenen herzlichen Empfang aus, und sie wurde nicht müde, die Hochrufe, welche ihr entgegenschallten, mit Dankesgrüßen zu erwidern. Punkt 4 Uhr fuhr der königliche Wagen in den Schloßhof von Bellevue ein, wo zunächst die Prinzessin von dem Kronprinzen in Empfang genommen und zu der Frau Kronprinzessin und zu der Herzogin Mutter geleitet wurde. Auch hier war der Empfang ein ungemein herzlicher und insbesondere war der Kaiser äußerst gerührt. Nachdem die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen die Prinzessin Braut begrüßt hatten und die Hofchargen und das Gefolge ihr vorgestellt waren, begannen die Hohen Herrschaften nach der Stadt zurückzukehren, wo für die fremden bereits eingetroffenen Gästen das Diner im kaiserl. Palais angesagt ist. Nur die zum engsten Familienkreise des fürstlichen Brautpaars zählenden Fürstlichkeiten, unter ihnen das kronprinzliche Paar und die Herzogin Mutter mit ihren Kindern blieben in Schloß Bellevue zurück, um hier das Diner einzunehmen und den Abend zuzubringen. Die Menge hielt das Schloß noch lange Zeit umlagert und bis zum Einbruch der Dunkelheit herrschte vor demselben reges Leben.

* * *

Der lang ersehnte Tag, zu welchem schon so viele Vorbereitungen von allen Klassen der Bevölkerung getroffen, ist endlich gekommen. Die Stadt hatte ihr Feiertagskleid angelegt und zwar nicht bloß in der Feststraße, deren prächtige Ausschmückung, wie wir in einem besonderen Berichte mitgetheilt haben, sondern überall, all überall zeigte der reiche Fahnenschmuck, wie sehr das Volk an

dem freudigen Ereigniß in der Königsfamilie theil nimmt, mit wie großem Wohlwollen es seine dereinstige Kaiserin, die Braut des Prinzen Wilhelm, empfängt. Selbstverständlich ruhte an diesem Festtage die Arbeit, vom frühen Morgen an sah man in den Straßen die Menschengruppen, die sich, als die Kunde des Einzugs näher rückte, nach der Feststraße, den „Linden“, hindrängte, um ja einen guten Platz zu erhalten.

Für die vorher angemeldeten Innungen, Korporationen und sonstigen Genossenschaften waren zu beiden Seiten der mittleren Lindenpromenade der Platz bestimmt und stellten sich dieselben, die einen früher, die anderen später in der vorgeschriebenen Ordnung auf. Um 1 Uhr hatten alle diese Tausende ihre Stellung eingenommen und zwar in folgender Ordnung: Auf der Schloßbrücke, also über dem Element, auf dem sie zu Hause, befand sich eine Deputation von Marine-Offizieren und Mannschaften, an diese schlossen sich die Innungen, Korporationen und Schützengilden, deren jede einzelne ihr Banner und ihr Musikkorps führte. Weiterhin, noch innerhalb der Promenade, hatten die Studenten, sowie die Eleven der technischen Hochschulen und der Akademieen ihren Platz gefunden, ein äußerst belebtes Bild. Jede einzelne der zahlreichen Verbindungen war mit ihrer Fahne herangezogen. Die nicht korporirten Studenten hatten sich mit einer Festschleife geschmückt, welche ihnen ihren Platz in der Reihe sicherte. Jenseits des Thores setzte sich das Spalier auf der Charlottenburger Chaussee fort und standen hier zunächst der Stadt die Maschinenbauer, Maurer und Zimmerleute. Hieran reihten sich die Gastwirthe und Kellner an diese die gesammte Turnerschaft. Dann folgten die Mitglieder der hiesigen drei Ruderklubs, die sich hier zum ersten Male in ihrer Uniform zeigten. Den Schluß des Spaliers bildeten die Rüdersdorfer Kalkleute und die Feuerwehr, auch diese mit den charakteristischen Geräthschaften ihrer Beschäftigung ausgerüstet. Diese gesammte lange Reihe stand zu beiden Seiten der Feststraße in vier Gliedern. Getrennt von ihnen hatten noch am Kleinen Stern 40 Postillone und die Schlächter-Innung, nach herkömmlicher Weise alle beritten, Aufstellung gefunden; sie bildeten später die Spitze des Festzuges. Inzwischen hatte sich am Brandenburger Thore der Gouverneur General v. Fransecky, der Kommandant General-Major v. Berken und der Polizeipräsident v. Madai zur Begrüßung eingefunden; innerhalb des Thores hatte der Oberbürgermeister v. Forckenbeck an der Spitze der städtischen Behörden Aufstellung genommen, die „Weißgekleideten“ fielen wegen der winterlichen Jahreszeit dagegen fort.

So war denn endlich der Augenblick gekommen, in welchem der Zug von Schloß Bellevue aus sich in Bewegung setzte. Eröffnet wurde die Wagenreihe, welche die Prinzessin in ihre neue Heimath brachte, durch einen Zug des ersten Garde-Dragoner-Regiments. Diesem folgte, von Piqueuren geführt, ein sechsspänniger Wagen mit dem Kavalier der Kronprinzessin, Grafen v. Seckendorff und dem Kammernherrn der hohen Braut, dem Freiherrn v. Ende. Ein weiterer Wagen schloß sich an mit den der erlauchten Braut entgegengesandten Kavalieren, dem Hofjägermeister Frhrn. v. Heintze und dem Kammerherrn Grafen Max v. Lüttichau. Im nächsten sechsspännigen Wagen fuhr der vom Kaiser der Prinzessin Braut zur Aufwartung beigegebene Oberschloßhauptmann Graf v. Perponcher und der herzoglich schleswig-holsteinische Bevollmächtigte Klosterprobst Freiherr von Liliencron. Eine Kompagnie der Gardes du Corps in ihren glänzenden Kürassen unterbrach hier die Wagenreihe, unter schmetternden Fanfaren das Nahen der erlauchten Braut verkündend, die mit der Kronprinzessin in dem großen königl. Staatswagen fuhr. Diese Galakarosse kommt nur bei besonders festlicher Gelegenheit in Gebrauch; so 1793 beim Einzug der Königin Luise, so 1861 bei der Rückreise der Majestäten von der Krönung in Königsberg. Zwei königliche Stallmeister eilten dem Wagen voraus, während die Pferde von Bereitern geführt wurden. Gegenüber den beiden fürstlichen Damen saß übrigens die Oberhofmeisterin der Braut, die Gräfin Brockdorff. Es folgten eine Kompagnie der Gardes du Corps und zwei sechsspännige Wagen mit den Damen der Kronprinzessin und der Prinzessin-Braut und den Schluß bildete ein Zug des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Der Jubel des massenhaft zusammengeströmten Publikums war groß, wie eine sich stets erneuernde Woge brausten die Hochrufe der Menge dahin, den Wagen der Prinzessin-Braut begleitend und umtönend. Dabei wurden die Fahnen und Banner geschwenkt, die Musikkorps spielten die Volkshymne; es waren Augenblicke von packender Wirkung. Am Brandenburger Thor wurde der Zug von den bereits genannten Herren empfangen, die sich den neben dem königlichen Staatswagen reitenden zwei Kavalieren anschlossen; als der Wagen durch das mittlere Portal des Brandenburger Thores fuhr, erdröhnte als Begrüßung der Donner von dreimal vierundzwanzig Kanonenschüssen. Innerhalb der Stadt wurde die erlauchte Braut von dem Oberbürgermeister Dr. v. Forckenbeck und den städtischen Behörden empfangen. Der Oberbürgermeister richtete eine kurze Begrüßungsrede an die hohe Dame und bewillkommnete sie mit warmen Glückwünschen im Namen der Bürgerschaft beim Eintritt in ihre neue Heimstätte. Nachdem die Prinzessin mit einigen Worten ihren Dank ausgesprochen, setzte sich der Wagen und mit ihm der ganze Festzug die Lindenpromenade entlang in Bewegung, unter den erneuten begeisterten Huldigungen des patriotischen Publikums.

Aber alles hat ein Ende; wenn auch immer Schritt fahrend, gelangte der Zug doch endlich am Schlosse an. Die Postillone, die berittenen Schlächter, sowie die militärische Ehreneskorte ritten durch den Schloßhof, auf welchem, der Wendeltreppe gegenüber, eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. mit der Fahne als Ehrenwache stand, hindurch und ritten durch Portal I ab. Der große Staatswagen fuhr vor das Vestibül und am Fuße der Wendeltreppe, wo eine Galawache paradirte, empfing der Kronprinz an der Spitze der königlichen Prinzen die hohe Braut und geleitete sie unter Vortritt der Hofchargen das herrliche Treppenhaus hinauf, woselbst an der Thür zum Schweizersaale die gesammten königlichen Prinzessinnen der erlauchten Dame entgegenkamen. Durch die Parade-Vorkammern hindurch, in denen sich die königlichen Hofstaaten, die Minister und Generale, sowie die Präsidenten des Reichstages zur Begrüßung eingefunden hatten, ging der hochfestliche Zug nach der brandenburgischen Kammer, wo Ihre kaiserlichen und königlichen Majestäten mit den fürstlichen Gästen die hohe Braut erwarteten. Nach vollzogener herzlicher Begrüßung begaben sich der Kaiser, der Kronprinz, der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, als Vertreter des minderjährigen Herzogs, die Herzogin Mutter und das erlauchte Brautpaar, gefolgt vom Oberstkämmerer Grafen von Redern, dem Hausminister Grafen v. Schleinitz, dem herzoglich schleswig-holsteinischen Bevollmächtigten Klosterpropst Frhrn. v. Liliencron und dem Geheimen Rath im Hausministerium Dr. v. Loeper nach dem Kurfürstenzimmer, wo die feierliche Vollziehung der Ehepakten stattfand. Die Kaiserin zog sich indessen mit den Prinzen und Prinzessinnen und den fürstlichen Gästen zurück; während der Kaiser nach unterschriebenen Ehepakten die erlauchte Braut unter großem Vortritt in die für sie bereit gestellten Appartements geleitete. Ein Familien-Diner mit den fürstlichen Gästen, das um 4½ Uhr im Garde du Corps-Saal stattfand, bildete den Schluß der gesammten Einholungsfeier.

Provinzielles.

Stettin, 27. Februar. Von einem Leser unseres Blattes wird uns noch nachträglich eine Notiz des „**Berliner Fremdenblatts**“ übersandt, die sich über unsere Affaire mit Herrn Theaterdirektor Schirmer folgendermaßen äußert: „In Stettin ist wieder einmal der alte Streit zwischen Theaterdirektor und Rezensent ausgebrochen, der eine lebhafte Bewegung bei der Bevölkerung der pommerschen Stadt hervorgerufen hat. Der Rezensent der „Stettiner Zeitung“ hatte sich erlaubt, die Stimme des dortigen Theaterdirektors Schirmer als für die Operette nicht ausreichend hinzustellen und Frl. Meyerhoff kleine Rügen zu ertheilen. Darauf erfolgte die Abstrafung. Herr Dir. Schirmer zeigte dem Chefredakteur des genannten Blattes an, daß er dem Rezensenten Herrn v. Reinfels den Eintritt in sein Theater verweigere. Auf eine höfliche Aufforderung, die Uebereilung zurückzunehmen, antwortete der frühere Wirth und jetzige Theaterdirektor Schirmer mit Grobheiten und Beleidigungen, so daß sich die Redaktion gezwungen sah, die Angelegenheit zu veröffentlichen. Es ist doch noch recht traurig um das deutsche Theater bestellt.“

— Am abendlichen Sternenhimmel sind gegenwärtig nach Südwesten drei Planeten, welche nahe an einander im Sternenbild der Fische stehen, sehr deutlich sichtbar; es sind dies die hellstrahlende Venus, links davon Jupiter mit weißem Licht und noch weiter links aufwärts der bleiche Saturn.

— Im Frühjahr 1879 kaufte der Füsilier Bast von den Dachdecker Nehl'schen Eheleuten, mit denen er in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten beabsichtigte, das Grundstück Grabow, Lindenstraße 3b, und setzte den Kaufmann Oskar Wilh. Dürr zu Grabow als Vizewirth ein und benachrichtigte auch die Miether des gen. Grundstückes davon; Dürr zog in Folge dessen auch die fälligen Miethen monatlich ein, lieferte jedoch von einem Monat den Miethsertrag in Höhe von 344 Mark nicht an Bast ab, sondern verwendete die Summe im eigenen Nutzen und hatte sich deshalb in der gestrigen Sitzung der Strafkammer wegen Unterschlagung zu verantworten. Derselbe führte zu seiner Vertheidigung an, daß er von den Nehl'schen Eheleuten eine Hypothekenforderung in Höhe von 9000 Mark hatte, und da er annahm, daß der Verkauf des Hauses von Bast nur zum Schein gemacht sei, glaubte er sich berechtigt, zur Sicherstellung seiner Forderung die Miethe zurückzubehalten. Der Gerichtshof trat diesen Ausführungen jedoch nicht bei, sondern erkannte gegen Dürr wegen Unterschlagung auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

— Heute findet in **Bellevue** das Benefiz-Konzert für Herrn Kapellmeister R. **Eilenberg** statt, das bei der Beliebtheit des Genannten als Dirigenten wie als Komponisten — sein Salonstück „Blau Veilchen“ und „Schmeichelkätzchen“ sind Repertoirstücke sämmtlicher Musikkapellen geworden — sicher auf außerordentlichen Zuspruch zu rechnen haben wird. Wir gönnen ihm diese Anerkennung aus vollem Herzen.

Vermischtes.

— Unter den Kunstgegenständen, welche der „Bonner Ztg.“ zufolge in Bonn zur Versteigerung gelangen werden, verdient ein seltener silberner Teller hervorgehoben zu werden. Dieser Teller gehörte nämlich dem Kaiser Napoleon I. und befand sich in dem Küchenwagen, der bekanntlich in der Schlacht von Belle-Alliance durch das Füsilier-Bataillon des 1. Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 25 erbeutet worden ist. Der an sich einfache, mittelgroße Teller ist mit dem kaiserlichen Wappen versehen, und es liegt ihm eine Bescheinigung des früheren Besitzers — eines Mitkämpfers jener Schlacht — über Echtheit und Herkunft dieses Beutestücks bei. Das Berliner Museum oder eine der anderen deutschen öffentlichen Sammlungen wird wohl diese Trophäe erwerben.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 26. Februar. Anläßlich der Hochzeitsfeier des Prinzen Wilhelm ist die Stadt außergewöhnlich festlich geschmückt. Alle öffentlichen Gebäude und Monumente, wie überhaupt alle Straßen bis in die entferntesten Stadttheile prangen im reichsten Flaggenschmuck. Das Fest wurde durch das Blasen eines Chorals vom Rathhausthurme Mittags 12 Uhr eröffnet. Abends findet eine Beleuchtung der Denkmäler, sowie Illumination der Thürme am Ringe und der Liebichshöhe mit bunten Ballons statt.

Bukarest, 26. Februar. Wie der „Romanul“ meldet, hat der Minister des Auswärtigen, Boerescu, sein Entlassungsgesuch, welches weder der Fürst noch die übrigen Minister annehmen wollten, zurückgezogen, um nicht unter den gegenwärtigen Umständen eine Ministerkrisis zu provoziren.

Paris, 26. Februar. Der Bischof von Versailles verbot die kirchliche Beisetzung des Generals Ney, welche unter große Betheiligung auf dem Schlosse Roquencourt stattfand.

Washington, 25. Februar. Schatzsekretär Sherman hat den Unterschatzmeister von Newyork ermächtigt, 5- und 6prozentige Bonds, welche noch nicht einberufen sind, für die Amortisationskasse al pari einzukaufen. Der dafür aufzuwendende Betrag mit Zinsen bis zum Zahlungstage soll 10 Millionen Dollars nicht übersteigen.

Verlassen!

Roman in drei Bänden

von

Ewald August König.

14)

„Weil der Barbier Jeremias Heilmann gegenüber wohnt!“

„Der hat mich verleumdet —“

„Bewahre, so dumm ist er nicht, wohl aber hat man in der Hofapotheke Deine Liebeleien mit den blonden Töchtern des Chirurgus beobachtet und daraus —“

„Nun weiß ich genug,“ fiel Paul ihm entrüstet in die Rede, „der scheinheilige Provisor steht immer am Fenster, um zu spioniren. Er gleicht mit seiner Hornbrille einer alten Nachteule und die frommen Worte, die er stets im Munde führt —“

„Laß den Provisor in Ruhe, Leberecht Kistemacher ist ein Ehrenmann, er wäre in der Apotheke vielleicht der Einzige, der Dich vertheidigt. Wie gesagt, wir wollen die Sache nicht weiter erörtern, ich möchte nicht gerne in Zwietracht von Dir scheiden, Du wirst später ja einsehen, daß ich Dir einen guten Rath gegeben habe.“

„Das heißt mit anderen Worten: Du rechnest für Dich selbst auf das Jawort Deiner Kousine!“ spottete der Sohn des Bürgermeisters, und ein häßlicher, tückischer Zug entstellte dabei sein Antlitz. „Sieh Dich nur vor, daß Dein Pflegevater Dir nicht den Stuhl vor die Thür stellt, für Dich und Deine hochfliegenden Pläne könnte das sehr unangenehm werden.“

Romeo trank sein Glas aus und erhob sich achselzuckend.

„Ich räume das Feld,“ sagte er, „vielleicht befindest Du Dich morgen in besserer Stimmung; in diesem Falle wirst Du mich bereit finden, noch einmal über die Angelegenheit mit Dir zu reden.“

„Das ist unnöthig,“ erwiderte Paul, „ich weiß nun, woran ich bin, weitere Aufregungen können wir uns ersparen. Wir wollten eine Partie Piquet spielen.“

„Die Lust dazu ist mir vergangen.“

„Bah, sei kein Narr, vielleicht gewinnst Du von mir das Reisegeld, meine Kasse ist augenblicklich gut bestellt.“

„Danke, Deiner Hülfe bedarf ich nicht — gute Nacht!“

Der Marchese faltete jetzt die Zeitung zusammen und schob sie wieder in die Tasche, sein Blick streifte dabei scheinbar gleichgültig das Antlitz Pauls, in dessen Zügen mühsam verhaltene Wuth sich spiegelte.

„Sprechen Sie französisch, mein Herr?“ fragte er in einem Tone, als ob er sich außerordentlich gelangweilt fühle.

„Ein wenig,“ erwiderte Paul, sich verbeugend, „womit kann ich Ihnen dienen?“

„Sie haben ein Kartenspiel da liegen, und es scheint, Sie langweilen sich ebenso sehr wie ich, darf ich Ihnen eine Partie Piquet vorschlagen?“

„Sie erzeigen mir eine große Ehre,“ antwortete Paul, sichtbar geschmeichelt, während er Glas und Flasche ergriff und sich dem Tische des Marchese näherte, „mein Name ist Paul Erhard, Sohn des hiesigen Bürgermeisters.“

„Marchese Morloni!“ erwiderte der Italiener mit einer leichten Verneigung. „Den Einsatz zu bestimmen, überlasse ich Ihnen, mir liegt es nur daran, die Zeit zu tödten.“

„Weiter beabsichtige ich auch nichts, Herr Marchese. Mein Freund hat mich im Stiche gelassen, weil er einer albernen Frage wegen in Wortwechsel mit mir gerieth, er ist ein etwas heißblütiger Mensch, ich glaube, Sie haben ihn auch von dieser Seite kennen gelernt.“

„Der Brunnendiener ist Ihr Freund?“ fragte der Marchese erstaunt.

„Ah, er war heute freilich Brunnendiener, weil er sich den Schrullen seines Pflegevaters fügen muß,“ beeilte Paul sich, zu antworten, „aber er wird es morgen nicht mehr sein. Sie haben die Ehre, zu geben, Herr Marchese! Der junge Mann verfolgt hochfliegende Pläne, aber Sie werden sie kennen, einer unserer Brunnenärzte soll ja in seinem Auftrage bei Ihnen gewesen sein.“

„Jawohl, er war bei mir,“ nickte der Marchese, während er die Karten austheilte, „ich mußte ihn unwillkürlich mit dem edlen Ritter Don Quixote vergleichen, der sich ja auch zum Beschützer der verfolgten Unschuld aufwarf, ohne die mehr als zweifelhafte Ehre der Lächerlichkeit zu erreichen. Ich hätte dem Herrn vielleicht einige Mittheilungen machen können, aber wozu? Meine Vermuthungen wären dem Betreffenden nur unangenehm gewesen.“

„Unangenehm?“ fragte Paul, den lauernden Blick voll fieberhafter Erwartung auf den Italiener heftend. „Sie könnten also wirklich über die Herkunft des jungen Menschen Auskunft geben?“

„Habe ich das behauptet?“ erwiderte der Marchese mit vornehmer Ruhe. „Ich sprach nur von Vermuthungen — bitte, Sie spielen aus.“

Paul fügte sich nur ungern der Aufforderung, aber da der Italiener jetzt seine Aufmerksamkeit den Karten widmete, so wagte er nicht, eine weitere Frage an ihn zu richten.

Die erste Partie hatte der Marchese gewonnen, er bot dem jungen Herrn sein gefülltes Cigarrenetui an und beauftragte die Kellnerin, eine bessere Flasche Wein zu bringen.

Die zweite Partie gewann Paul, er konnte seine Ungeduld jetzt nicht länger zügeln.

„Mein Freund will nach Italien reisen, um dort Nachforschungen anzustellen,“ sagte er, „glauben Sie, daß er seinen Zweck erreichen wird?“

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte der Italiener achselzuckend.

„Verzeihen Sie, Sie sprachen vorhin von Vermuthungen —“

„Wenn er sich diese zur Richtschnur nehmen wollte, so würde wenig Erfreuliches für ihn herauskommen.“

„Also doch!“

„Was beliebt?“

„Ich finde in Ihrer Bemerkung eine Bestätigung der Vermuthung, die ich stets gehegt habe.“

„Und wie lautet dieselbe?“

„Daß er von sehr niedriger Herkunft sein müsse!“

„Sie könnten vielleicht Recht haben,“ sagte der Marchese nach einer kurzen Pause, während deren er über die Bemerkung des jungen Herrn nachgedacht zu haben schien, „wenigstens stimmen Ihre Vermuthungen mit den meinigen überein.“

„Dürfte ich Sie bitten, mir nun auch Ihre Vermuthungen mitzutheilen?“

„Ich weiß nicht, ob ich klug daran thue.“

„Auf meine Diskretion dürfen Sie vertrauen!“

„Das wäre die erste Bedingung, die ich stellen müßte!“

„Deren Erfüllung ich Ihnen auf Ehrenwort verspreche.“

„Auf Ehrenwort?“ erwiderte der Marchese, lächelnd das Haupt wiegend. „So wichtig ist die Sache wohl nicht — aber wir wollen zuvor diese Partie beenden.“

Paul verlor diese Partie, das Zittern seiner Hände bekundete die Aufregung, in der er sich befand.

„Man hat behauptet, ich habe das Glas aus Bestürzung fallen lassen,“ nahm der Marchese wieder das Wort, und die Hand, an der der kostbare Brillant funkelte, glitt dabei langsam über den tiefschwarzen Bart. „In gewissem Sinne könnte diese Behauptung begründet sein, denn der Anblick des Brunnendieners erinnerte mich in der That an einen Mann, an den ich nur mit Abscheu und Grauen denken kann. Aber wollen Sie nicht die Karten geben?“

Mechanisch griff Paul nach den Karten, die er auf den Tisch gelegt hatte.

„Und dieser Mann?“ fragte er.

„War früher in unsern besten Kreisen ein geachteter und gern gesehener Gast und gleichwohl, wovon freilich Niemand eine Ahnung hat, ein ruchloser Straßenräuber. Hier in Ihrem Bade wäre das freilich nicht möglich, aber in Italien können Sie solche Existenzen heute noch finden. Sie werden von dem Räuberunwesen in meiner Heimath Manches gelesen haben, in Wirklichkeit ist die Sachlage noch toller, man kann dort in den vornehmsten Salons einem Herrn mit Frack und Lackstiefeln begegnen, der am Tage darauf Einem auf offner Landstraße die Börse abfordert.“

„Schöne Zustände!“

„Was wollen Sie! Jedes Land hat seine Eigenthümlichkeiten, man gewöhnt sich an sie und zuckt die Achseln, wenn Fremde scharf darüber urtheilen. Jener Mann, von dem ich rede, hatte es etwas zu bunt getrieben, sein Name wurde nur mit Entsetzen und Abscheu genannt, und als es endlich gelang, seiner habhaft zu werden, fand sich Niemand, der ihn vertheidigt oder um mildes Ur-

theil für ihn gebeten hätte. Ich war zugegen, als er hingerichtet wurde, nie werde ich jene Stunde vergessen."

„Und an diesen Raubmörder erinnerten Sie sich beim Anblick meines Freundes?"

„Jawohl, ich habe nie eine frappantere Aehnlichkeit gesehen."

„Wann wurde er hingerichtet?"

„Warten Sie, ich kann Ihnen das ziemlich genau sagen," erwiderte der Marchese sinnend, während er das leere Glas hinstellte, „sechzehn Jahre mögen seitdem verstrichen sein."

„War er verheirathet?"

„Nein, aber bei seiner Hinrichtung zeigte man mir ein junges, schönes Weib, das sich in seiner Nähe befand. Sie führte einen kleinen Knaben an der Hand, und man sagte mir, er habe ihre ganze Familie ermordet und sie gezwungen, seine Geliebte zu werden. Ich erinnere mich dieser Person deshalb so genau, weil sich im Augenblick der Exekution ein sehr unliebsames Ereigniß zutrug. Die junge Frau durchbrach mit dem Muthe der Verzweiflung den Kreis der Umstehenden, — aus welchen Umständen, blieb unbekannt; man stieß sie zurück, das Kind fiel und wurde verletzt, man sagte, es habe eine schwere Verwundung über dem Auge erhalten."

„Ah, die Narbe!" rief Paul überrascht. „Haben Sie die Narbe über dem rechten Auge meines Freundes nicht bemerkt?"

„Ich glaube mich zu erinnern, übrigens nahm ich mir nicht die Zeit, den jungen Mann genau zu betrachten, die Erinnerung, die sein Anblick in mir weckte, war zu unangenehm."

„Das glaube ich Ihnen gern," nickte Paul, und aus jedem Zuge seines verlebten Gesichts leuchtete boshafte Schadenfreude, „übrigens mußte ja auch sein unverschämtes Auftreten Sie gegen ihn erbittern. Die Sache selbst wäre nun ziemlich klar, wenn ich nur eine Erklärung dafür fände, wie der Knabe gerade hierher gekommen ist!"

„Er hätte freilich ebensogut an einen anderen Ort gebracht werden können," erwiederte der Marchese ironisch, „man würde dort dann dieselbe Frage aufwerfen, ohne eine Antwort darauf zu finden. Die Geliebte des Mörders hat sich bald nach der Hinrichtung das Leben genommen, vielleicht erbarmte ein Verwandter oder ein Freund des Gerichteten sich des Knaben, ihm mag dann später die Last zu groß geworden sein."

„Sie können Recht haben," sagte Paul, „ermorden wollte man das Kind nicht, so vertraute man es der Barmherzigkeit fremder Leute an. Wäre es nicht rathsam, ihn auf diese Vermuthungen aufmerksam zu machen?"

„Dazu fühle ich mich in keiner Weise berufen."

„Würden Sie mir zürnen, wenn ich es thäte?"

„Ich muß das Ihnen überlassen," erwiederte der Marchese kühl. „Aber glauben Sie, daß er Ihnen dankbar dafür sein wird? Im Gegentheil, er wird Ihnen keinen Glauben schenken und meine Mittheilungen als Phantasiegebilde bezeichnen! Lassen Sie ihn ruhig nach Italien reisen, das ist der kürzeste und sicherste Weg, ihn von seinen thörichten Ideen zu heilen."

„Die kleine Lektion kann ihm nicht schaden," spottete Paul, „er betrachtete sich schon als Universalerben des Hofapothekers, aber er wird's nicht werden, wenn er die Reise wirklich unternimmt."

„Ich hörte schon, daß der Apotheker dieses Projekt nicht billige."

„Wer sagte es Ihnen?"

„Der alte Doktor."

„Es ist wahr, der Apotheker hat die Reise verboten, und fügt sich der junge Mann diesem Verbote nicht, so könnte es zwischen ihm und dem Pflegevater zum Bruch kommen."

„So warnen Sie ihn!"

„Bah, was liegt mir an ihm! Mir kann es sogar sehr recht sein, wenn er nicht mehr hierher zurückkehrt, er mischt sich in Angelegenheiten, die ihn nichts angehen. Wollen Sie nicht weiter spielen, Herr Marchese?"

„Ich danke Ihnen, heute nicht, es wird Zeit, daß ich mich zur Ruhe begebe, der Tag beginnt hier schon sehr früh."

„So wollen wir abrechnen."

„Lassen Sie nur," erwiderte der Marchese rasch, „ich glaube, ich habe eine Kleinigkeit gewonnen, wir können's später einmal verrechnen. Sie kommen wohl oft hierher?"

„Jeden Abend."

„Nun, dann werde ich auch das Vergnügen haben, Sie wieder zu sehen, leben Sie wohl!"

Der Marchese hatte kaum das Zimmer verlassen, als der alte Mann mit dem verwitterten Gesicht sich erhob und ihm folgte. Der Weg zum Hause des Chirurgus führte am Kurgarten vorbei, der Marchese bog in eine dunkle Allee ein und nahm den Hut ab, um die heiße Stirn zu kühlen.

Er hatte noch keine weite Strecke zurückgelegt, als er eine Stimme hinter sich vernahm, die seinen Namen nannte und in schlechtem Französisch die Bitte um eine kurze Unterredung aussprach.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Februar. Wetter trübe. Temp. Mrgs. — 1° R. Barom. 28" 3"'. Wind W.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko gelb 196—203, weißer 200—207, geringer 160—193, per Frühjahr 208,5 bez., per Mai-Juni 209 Bf., per Juni-Juli 209,5 Bf.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 196—200, defecter 160—190, per Frühjahr 197,5—198,8 bez., per Mai-Juni 191,5 bez., per Juni-Juli 184 bez., per Juli-August 174 bez.

Gerste geschäftslos, per 1000 Klgr. loko 135—145, Brau 150—156, feine bis 135—145.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko 140—153 bez.

Mais per 1000 Klgr. loko amerik. 143—146 bez.

Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko per April-Mai 240 Bf., per September-October 255 Bf.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 54,5 Bf., per Februar 52,5 Bf., per April-Mai 52,75 Bf., per Mai-Juni 53,5 Bf., per September-Oktober 55,25 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53,2 bez., per Februar 53,5 nom., per Frühjahr 54,5 nom., per Mai-Juni 55 Bf., per Juni-Juli 55,7 Bf. u. Gd., per Juli-August 56,4 Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,40 tr. bez.

Landmarkt.

W. 205—210, R. 198—204, G. 150—158, H. 155—162, E. 170—180, K. 51—57, Heu 3—3,50, Stroh 39—42.

Kirchliches.

Schloß-Kirche.

Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

Stettin, den 26. Februar 1881.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Dienstag, den 1. k. Mts., Nachmittags 5½ Uhr:

Tages-Ordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Bericht über die Revision der Feuer-Sozietäts-Kassen-Rechnung pro 1880. — Wahl des Stellvertreters für den Vorsteher des 12. Stadtbezirks, eines Mitgliedes der 10. Schul-Kommission und je eines Mitgliedes der 3., 13. und 20. Armen-Kommission. — Genehmigung zur Ablehnung der Pflege der Wittschen Gräber. — Erneute Vorlage betreffend den freihändigen Verkauf einer 705,55 qm Fläche vor dem Grundstück Alt-Dammer-Straße Nr. 44 zum Preise von 12 M. 50 Pf. pro Quadratmeter und Uebernahme der Pflasterungskosten Seitens des Käufers bis zur Höhe von 3000 M. — Bewilligung von 1300 M. zu den baulichen Veränderungen in der Kustodie. — Genehmigung der Neufestsetzung der Baufluchtlinie vor den Grundstücken Eisenbahnstraße Nr. 9/11 mit Plan. — Mittheilung der Berichte nebst Uebersichtstabellen über die Volksbibliotheken pro 1880. — Zustimmung zu einem auf Verfügung des Königl. Prov.-Schul-Kollegiums neu aufgestellten Lehrerbesoldungs-Etat der neuen Realschule. — Genehmigung zu der Fortnahme der Alleebäume in der Deutschen Straße zwischen der Pölitzer- und Fichte- resp. Scharnhorststraße. — Zuschlagsertheilung zu der Neuverpachtung von 565 Wiesen im Bodenberger-Kratzwieker Revier und im Schützenwerder auf 6 Jahre für zusammen 38739 M. 50 Pf. Pacht pro Jahr statt bisher 31464 M. 50 Pf. — Beschlußnahme über die Ausübung des Vorkaufsrechts bei den Grundstücken Bellevuestraße Nr. 29/31.

Nichtöffentliche Sitzung:

Eine Unterstützungssache.

Dr. Wolff.

Stettin, den 25. Februar 1881.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Wasser der hiesigen Leitung in 100000 Theilen 8,5 Theile organischer Stoffe enthält und hiernach für gutes Trinkwasser nicht zu erachten ist.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

Stettin, den 23. Februar 1881.

Verkauf von Allee- u. Obstbäumen.

Aus den städtischen Baumschulen sind zur Frühjahrs-Pflanzung:

660 Stück Linden-,
467 „ Ahorn-,
140 „ Kastanien-,
50 „ Eschen-,
12 „ Ebreschen-,
10 „ Platanen-,
65 „ echte Apfel- und
49 „ Kirschen-Bäume

durch den Stadtgärtner Kasten — im Kirchhofs-Inspektorhause vor dem Königsthore wohnhaft — zu verkaufen.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Stettin, den 25. Februar 1881.

Die in der Bekanntmachung vom 12. d. Mts. als muthmaßlich gestohlen bezeichneten und hierunter nochmals aufgeführten beschlagnahmten Gegenstände befinden sich gegenwärtig auf dem Kriminal-Bureau der Polizei-Direktion (Große Wollweberstr. 60—61, Hof rechts 2 Treppen) und können daselbst von den etwa Bestohlenen während der Bureaustunden besichtigt werden.

Königliche Polizei-Direktion.

Graf Hue de Grais.

1) 1 Paar Kinderohrringe mit blauen Steinen, 2) 1 goldener Trauring, gez. F. A. D. 1871, 3) 1 Spiel franz. Karten mit Golddecken, 4) 1 alfenidene Gabel, 4zähnig, 5) 1 alfenidenen Theelöffel, 6) 6 neusilberne Eßlöffel, 7) 2 neusilberne Theelöffel, 8) 4 Tischmesser und 4 Gabeln mit Holzstielen, 9) 1 Messingleuchter mit achteckigem Fuß, 10) 1 Muschelportemonnaie, 11) 1 schwarze Sammetjacke mit rothwollenem Futter und Pelzbesatz, 12) 1 schwarze Kindersammtjacke mit schwarz- und weißgestreiftem seidenen Futter, 13) 1 blaues Tibetkleid mit Sammet und Spitzen besetzt, 14) 1 weißer leinener Unterrock mit Stickerei, 15) 1 weißer Piquerock mit 6 Volants besetzt, 16) 1 weißwollener Kinderrock mit 3 rothen Streifen, 17) 2 fast neue Westen, wovon eine aus schwarzem, eine aus blauem Tuch ist, 18) 2 seidene Taschentücher in roth und gelber und roth und blauer Zeichnung, 19) 1 weißleinenes Taschentuch ohne Zeichen, 20) 1 weißleinenes Taschentuch, woraus der Name geschnitten, 21) 1 leinene Serviette, gez. A. S., woraus die Nummer geschnitten ist, 22) 4 leinene Handtücher, 3 ohne Zeichen, 1 A. K. Nr. 20 gezeichnet, 23) 1 leinenes Handtuch C. B. 18, 24) 1 neues leinenes Frauenhemde mit Kanten besetzt, 25) 2 leinene Bettlaken, 26) 1 Dammastbettdecke, 27) 3 Kopfkissenbezüge in blau-, weiß- und rothkarrirt, 28) 1 Kopfkissen mit weiß- und rothgestreiftem Inlette und weißleinenem Bezug, gez. A. S. 3, 29) 21 Stücke Sohlleder, 30) 1 Drillichsack, gez. Henke-Bülzow mit einer Partie gekochter Rinderknochen, 31) 12 silberne resp. neusilberne Eßlöffel mit abgeschliffener Gravirung, 32) 6 silberne resp. neusilberne Theelöffel mit abgeschliffener Gravirung, 33) 4 silberne resp. neusilberne Eßlöffel ohne Zeichen, 34) 1 silberner Aufgebelöffel, 35) 1 silberne resp. neusilberne vierzähnige Gabel mit abgeschliffener Gravirung, 36) 1 silberne resp. neusilberne, vierzähnige Gabel ohne Zeichen, 37) 10 Tischmesser mit silbernen resp. neusilbernen Griffen, 38) 1 Etui, enthaltend einen silbernen Löffel, R. F. gez., eine Gabel und ein Messer mit silbernen resp. neusilbernen Griffen, 39) 1 Stück blauen Doubelstoff, 40) 1 Stück schwarzen Doppelrips, 41) 2 Stücke Doulas, 42) 2 Stücke Chirting, 43) 1 Stück weiße Leinewand, 44) 1 Stück feine weiße Leinewand, 45) 1 Stück Pique, 46) 4 schwarzseidene Herrenshlipse, 47) 2 Stücke braune mit Blumen versehene Dammastzeuge, 48) ½ Meter echten blauen Sammt, 49) 1 Stück grau gemusterter Kattun, 50) 1 Bund Schlüssel von 11 Stück, 51) 1 Bettbezug, roth und weiß karrirt, gez. E. S. (neu), 52) 1 Steintopf mit ca. 12—14 Pfund Schmalz, 53) 4 leinene Säcke, 54) 1 dunkler Flocone-Winterüberzieher — alt —, 55) 1 dunkler Sommerüberzieher, alt, 56) 1 schwarzer Tuchrock, alt, 57) 1 blauer Tuchrock — alt —, 58) 1 gelbe Stoffhose, 59) 1 weißes Taschentuch, gez. M. B. 3, 60) 1 weißes Taschentuch mit ausgepelltem Namen, 61) 1 Papierkragen, 62) 1 Paar Damenmanchetten, gez. E. R., 63) 1 Paar weiße Damenglaceehandschuhe, 64) 1 weiße Piquetweste, 65) 4 Paar weiße Zwirnhandschuhe, 66) 1 Lappen Beesch, 67) 1 Stück rothmelirter Drillich mit den Aufschriften „Herrn Zieglermeister Klatte zu Scholtz bei Samotschin", — „Herrn C. Pauls zu Stettin, Papenstraße Nr. 2

R. Grassmann's

Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,

empfiehlt von ihrem reichhaltigen Lag r an

Schreibutensilien

Bleistifte a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
Bleistifte, polygrades, a 10. 15 und 25 Pf.,
Notizbleistifte a 5, 10 und 15 Pf.,
Stahlfedern, a Groß 40, 50 Pf. bis 3 Mk.,
Dutzendbüchschen a 10 Pf.,
Viertelgroßbüchsen a 25, 40 und 75 Pf.,
Federhalter a 1, 2, 3, 4 und 5 Pf.,
eleganteste a 10, 15 und 25 Pf.,
Federkasten a 20, 25 bis 60 Pf.,
Schiefertafeln mit und ohne Linien, a 10, 20 und 25 Pf.,
Fabertafeln a 60 Pf. und 1 Mk.,
Fabergriffel mit und ohne Goldpapier, a 2 Pf.,
Holzgriffel a 2 und 4 Pf.,
Kreide, Schneiderkreide, Griffel rc. zu den billigsten Preisen.

Saatkartoffeln.

Unterzeichneter offerirt zu Saatzwecken die jetzt aus England viel bezogene **Champion-Kartoffeln,** welche die größte Ertragsfähigkeit und dabei den besten Widerstand gegen Fäulniß besitzen, in Quantitäten von 10 Ctrn. a 8 Mk, 20 Ctrn. a 7,75 Mk., 50 Ctrn. a 7,50 Mk., 100 Ctrn. a 7,25 Mk., 200 Ctrn. a 7 Mk. frei ab Hamburg oder Rotterdam kostend.

Aufträge hierfür nimmt entgegen

Carl Hinze,
Berlin, SW., Großbeerenstraße 64.
Kartoffeln-Engros-Export.

Wildfelle u. Felle

aller Art, namentlich:
Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Zickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle rc. rc. kauft zum höchsten Preise

D. Kölner
Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.

Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.

Kürschnern
und
Pelzwaarenhändlern
halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Dr. Krell's Oel,

frei von schädlichen Substanzen.

Haarwuchsmittel.

Einziges geprüftes und bewährtes Mittel gegen das **Ausfallen** der Haare, zur **Erhaltung** und **Stärkung,** besonders aber zur **Wiedererlangung** derselben selbst auf **kahler Stelle** in ursprünglicher Fülle. Zur Entfernung der **Kopfschuppen** und **Schinnen** binnen wenigen Minuten. **Gleich wirkend auch für Damenhaare.**

Nicht mit vielen auf Täuschung beruhenden Mitteln zu verwechseln, und garantire ich für die volle Wirksamkeit des Dr. Krell's Oel, indem ich mich verpflichte,

Mark 500

für jeden nachgewiesenen Fall der Erfolglosigkeit ohne jeden Rückhalt zu zahlen. Preis 1/1 Flacon M 2,90, 1/2 Flacon M. 1,90 franko gegen Vorhereinsendung in Marken oder Posteinzahlung.

F. Neter, Fahrgasse 104, **Frankfurt a/M.**
Große Zahl Atteste aller Stände liegen vor.

Atl. beglaubigte Auszüge:
Geehrter Herr Neter!
Das von Ihnen erhaltene Dr. Krell's Oel hat mir gänzlich geholfen, indem sämmtliche kahle Stellen jetzt wieder mit Haaren überwachsen sind u. s. w. (folgt eine Bestellung).
Heuweiler, pr. Denzlingen (Baden), den 29. Oktober 1880.
(Gez.) Lorenz Dörr, Gemeinderath.

Ew. Wohlgeboren!
Ihr Oel von Dr. Krell hat mir gute Dienste geleistet u. s. w.
Zell a/H., 11/10. 80.
(Gez.) Wörner, Vicar.

Ew Wohlgeboren!
zur Nachricht, daß Dr. Krell's Oel mir bis jetzt gut geholfen hat, das 1/2 Fläschchen aber bald aufgebraucht u. s. w.
Conradswaldau, N.-Schlesien.
(Gez.) A. Hische.

Ew Wohlgeboren!
erlaube mir hiermit mitzutheilen, daß ich durch den Gebrauch des Oels Vermehrung der Haare ersehe u. s. w.
Rathenow, 6./10. 80.
(Gez.) Gust Herzog.

(Katalog gratis!) Die internationale (Katalog gratis!)
Gummi-Waaren-Fabrik versendet das Allerneueste und Feinste in d. Genre billigst en gros et en detail.
J. Gericke, Berlin SW., Schützenstr. 33.

Podewils-Büchsen (Bayer. Militair-Hinterlader von 1870) a **M. 7,** 100 Kugelpatr. a **M. 5,—** versendet gegen Nachnahme
H. Volk, München.

Ff. frische Lungwurst.

Henschler,
Neustadt, Albrechtstr. 6.

Für Klempner und Lampenhändler.

Den Verkauf unserer

Kristall-Illuminator-Lampen,

Petroleumlampen **ohne** Cylinder,

mit **verbessertem Brenner (höchste Leistungsfähigkeit, 28 Kerzen Leuchtkraft)** wollen wir unter **billiger Preisstellung** in die Hände **wohlrenommirter Fachleute** legen.

Rührige Geschäftsmännner erzielen mit diesem **ungemein absatzfähigen Artikel sehr günstige Resultate.**

Schubert & Sorge,
Fabrikanten der Kristall-Illuminator-Brenner
(**verbesserte** Kaiserbrenner),
Leipzig, Markt 2.



Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich).

ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR,

vortrefflich stärkendes Verdauungsmittel,

der beste aller Liqueure.



Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors.

Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabricirt ferner den Alcool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benediktiner, vorzügliche, äusserst gesundheitsfördernde Mittel.

Der echte Benediktiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.

In **Stettin: C. Gallert, Gebr. Tessendorff, Th. Zimmermann Nachf.,** Franz Gröning; in **Barth: J. J. Wallis & Sohn;** in **Stralsund: J. Dickelmann.**

E. Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermässigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

E. Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

E. Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

E. Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit" (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

Droguen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt
Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und grösseren Droguenhandlungen.

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik

von

Emil Schwartz & Comp.,

Pommerensdorfer-Str. Nr. 13,

empfiehlt ihre seit ca. 30 Jahren als anerkannt gut gearbeiteten und bestconstruirten

landwirthschaftlichen Maschinen

jeder Art in verschiedenen Größen zu billigsten Preisen.

Brenn- und Brauerei-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

Grabgitter, Grabkreuze, Säulen zu Bauzwecken rc. werden schnell und zu soliden Preisen angefertigt.

Mein reichhaltiges Lager feiner

Ober-Ungar- u. Tokayer Ausbrüche,

Ungar-, Roth- u. Oesterr. Weiss- u. Rothweine

empfehle ich bei billigster Preisnotirung einer geneigten Beachtung.

Ratibor. **Felix Przyszkowski,**
Ungarwein-Groß-Handlung.

Billige Bordeaux-Weine,

chemisch analysirt und für Reinheit garantirt.
Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

Nr. I.	1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc	12 M.
Nr. II.	1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien	14 M.
Nr. III.	1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux	16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgabe guter Referenzen gewähre **3 Monate Ziel gegen Tratte.**

H. Hofmann & Co., Nachfolger,
Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 18.

Offerte für Wiederverkäufer.

Die zur **Caesar Cohn'schen** Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, bestehend aus seidenen Bändern, Stroh- und Filzhüten, Möbel-Gimpen, Möbel-Schnüren, Franzen, Quasten, Knöpfen, Corsets, Franzen rc., rc. sollen im **Ganzen** oder in größeren **Parthien** verkauft werden.

Der gerichtliche Verwalter
Ernst Strömer.

In allen Kreisen!

der Gesellschaft ist ein volles üppiges Haupthaar eine stets gern beachtete Eigenschaft — Beweis: die Masse Perrücken, Locken, Flechten von fremdem Haar, die getragen werden —. Ein unfehlbar wirkendes Mittel, wieder eigenes, naturwüchsiges Haar zu bekommen, ist der Haarbalsam „Esprit des cheveux" von Hutter & Co. in Berlin. Viele, höchst wunderbare Erfolge, welche wir gesehen, sprechen für die Vorzüglichkeit desselben. Depot bei **Moll & Hügel** in Stettin, Schulzenstraße 21. à Flac. 3 Mark.

Migräne-Pulver.

Bis jetzt das einzige wirksame Mittel der gegen einseitigen Kopfschmerz (Kopfkrampf-Migräne) angewandten Medikamente. Kein Chinin, Morfium, Guarana und Coffein enthaltend. Erfolg garantirt. Anerkennungen aus allen Kreisen. Preis pro 1/1-Karton, 10 Pulver in Oblaten enthaltend, frco. durch ganz Deutschland Mk. 2,45.

Zu gefällig. Versuchen steht den Herren Aerzten auf Verlangen ein Karton gratis zur Verfügung.

Adler-Apotheke in Lissa, Provinz Posen.

Verzugshalber sofort zu verkaufen
1 Pianino
von vorzüglichem Ton zum halben Preis.
Wo? sagt die Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.

Hotel

zur

Stadt Braunschweig

in

Magdeburg

empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum.

Inhaber H. Bonss.

Sehr gute und billige Pension (Nachhülfest. gratis) für 2 Knaben, die das Gymnasium in Stettin besuchen sollen, wird nachgewiesen durch die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Zu Ostern finden Pensionäre, welche hiesige Schulen besuchen, denen Ueberwachung ihrer Schularbeiten zu Theil wird, freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt Herr Prediger **Paul,** Jakobikirchhof 1, Herr Direktor **Haupt,** Kurfürstenstraße 1.

Eine Erzieherin gesetzt. Alters, sehr musikalisch, in engl. u. franz. Conversation geübt, sucht Stell. bei älteren Schül. oder als Gesellsch., sie würde sich gern auch in der Häuslichkeit nützlich machen.

Offerten unter **M. W. 292** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Aux Caves de France

von **Oswald Nier,**
Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu! Stamm-Frühstück: a 55 Pfg., incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

Table d'hote von punkt 1—4 Uhr. Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Soupers von 7 bis 12 Uhr, a Rm. 1,50 und Rm. 2,00.

Heute Menu: Bouillon mit Griesklösschen, Blumenkohl sauce hollandaise avec cotelettes de veau pannées, Rostbeef anglais à la Westmoreland u. pommes de terre frites, Compot und Salat, Sahnen-Baisers, Butter u. Käse.

NEU. Heute: **Stamm-Abendbrod. Fricassée von Huhn, à Portion 50 Pf.**

Montag Menu: Potage à la Windsor, Ragout de cerf en coquille, Rinderbrust mit Meerrettig-Sauce u. Bouillon-Kartoffeln, Casseler Rippespeer mit Kartoffeln à la Bechamel, Compot und Salat, Butter und Käse.

NEU. Heute: **Stamm-Abendbrod. Quenelles de foie de veau avec pommes de terre naturelle, à Portion 50 Pf.**

Speisen a la carte in grösster Auswahl zu jeder Tageszeit. Schüsseln Majonnaise von Hummer, Huhn, Fisch u. Fricassée von Huhn werden ausser dem Hause verabreicht.

Täglich frische französ. Austern in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90 und M. 1,60.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. Februar 1881:

Zwei große Vorstellungen.

Auftreten sämmtlicher engagirter Künstler und Spezialitäten, des vorzüglichen Tanzkomikers Herrn **Weber** und der Gymnastiker-Gesellschaft **Mr. Stersohn.** Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr, der zweiten 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Montag, den 28. Februar: **Großes Konzert und Vorstellung.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Dienstag, den 1. März 1881: **Großer Fastnachts Ball.** Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 75 Pfg. Damen 50 Pfg.

O. Reetz.